

# „Straßburg soll ein Beispiel geben“

BZ-INTERVIEW mit Oberbürgermeister Roland Ries über die grenzüberschreitende Kooperation und Wege gegen das Verkehrschaos

STRASSBURG. Knapp einen Monat nach Amtsantritt liegen die Prioritäten des neuen Straßburger Oberbürgermeisters nicht bei neuen Großbauten, die haben schon seine Vorgänger eingeweiht. Der Sozialist Roland Ries will Straßburgs Verkehrschaos mit einem städtischen Zeitmanagement entzerren und mehr Entscheidungsfreiheit für den Eurodistrikt Straßburg-Ortenau. Über neue Straßburger Denkansätze sprach er mit Bärbel Nückles.

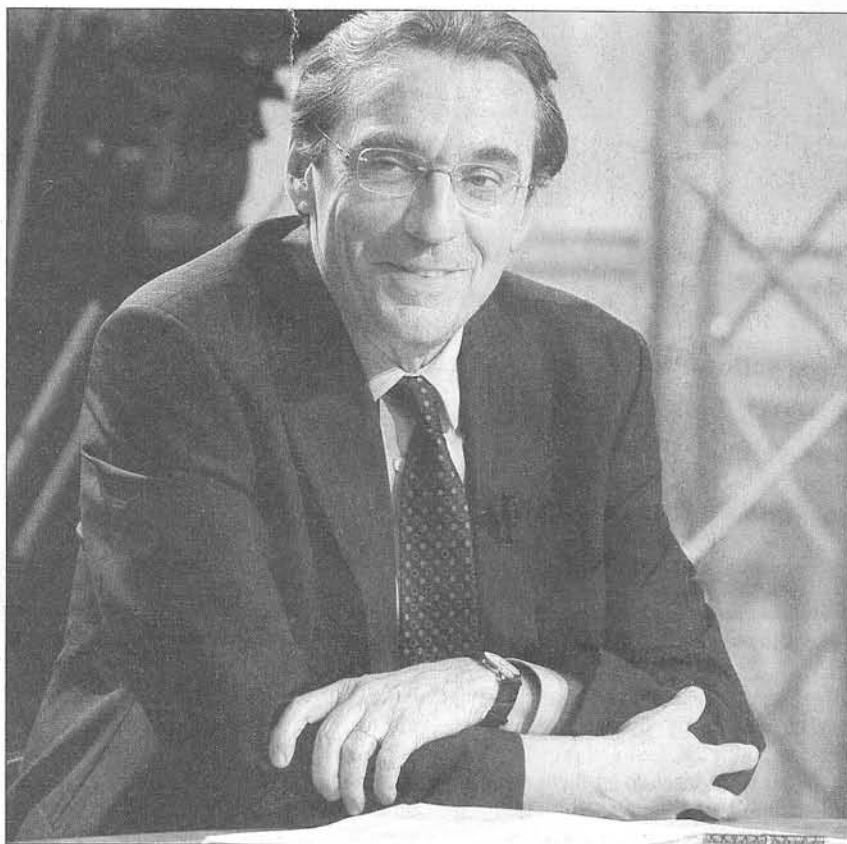
**BZ:** Herr Ries, was werden Sie anders machen als Ihre Vorgänger?

**Ries:** Jeder kennt die Bilanz meiner Vorgänger: die Mediathek, die Erweiterung der Straßenbahn, Eislaufhalle, Zweifergarten. Wohl gemerkt war alles, bis auf die Mediathek bereits in Vorbereitung. All das war notwendig. Mir fällt aber auf, dass nichts Innovatives dabei ist. Heute muss die Stadt neue Wege beschreiten.

**BZ:** Geht es darum, wenn Sie nun die Stoßzeiten auf den Straßen sowie die Öffnungszeiten der Supermärkte und Kinderhorte entzerren wollen?

**Ries:** Dafür wird es ein Zeitbüro geben. Unser Lebensrhythmus folgt einem Herdentrieb. Wir machen alles gleichzeitig. Wenn wir nun aber unsere Zeit anders einteilen, wenn wir die Spitzen entschärfen – etwa, wann wir zur Arbeit fahren – und wenn wir die Öffnungszeiten von Schulen, Geschäften, Verwaltungen besser koordinieren, könnten beispielsweise die städtischen Busse besser auf den Bedarf abgestimmt werden. Damit würden nicht nur Kosten, sondern auch der Schadstoffausstoß reduziert. Wir müssen die Entstehung der Verkehrsströme an der Ursache bekämpfen.

**BZ:** Auf deutscher Seite erwartet man von Ihnen neue Impulse für die Zusammenarbeit. Seit der Unterzeichnung des Euro-



Will keinen badisch-elsässischen Staat: Roland Ries

FOTO: GUTEKUNST

distrikt-Vertrages ist einige Zeit vergangen. Wie kann man den Rückstand wettmachen?

**Ries:** Demokrit hat gesagt, man badet niemals im gleichen Wasser. Was in puncto grenzüberschreitender Zusammenarbeit früher richtig war, greift heute zu kurz. Die Zusammenarbeit im Eurodistrikt hat immerhin eine Ausgangsbasis. Aber wir müssen die Voraussetzungen – zum Beispiel durch Steuererleichterungen – schaffen können, damit wir europäische Großunternehmen hierher holen.

Ich habe auf französischer Seite die ersten Schritte eingeleitet und Druck ausgeübt.

**BZ:** Sie sind nicht der Erste, der mit Straßburg und der Ortenau ein Gegenstück zu Washington DC schaffen will.

**Ries:** Das muss es nicht zwingend sein. Wir werden sicher keinen badisch-elsässischen Staat gründen. Ich bin mir der Schwere der Aufgabe bewusst. Damit die Initiative mehr Nachdruck erhält, brauchen wir eine Bevölkerungsbefragung.

**BZ:** Was laut deutscher Verfassung nur in Form eines Bürgerbegehrens bei lokalen

*Fragen möglich ist. Aber Ihre Forderungen sprengen den lokalen Rahmen.*

**Ries:** In der Tat wird es auf deutscher Seite etwas schwieriger sein, aber weil der Europäische Verfassungsvertrag inzwischen so etwas vorsieht, dürfte sich ein Weg finden. Meine einzige Sorge wäre eine zu niedrige Wahlbeteiligung, die das Ergebnis schwächt.

**BZ:** *Orientieren Sie sich auch an deutscher Politik?*

**Ries:** Wenn ich nach Freiburg sehe, erscheint mir wichtig, dass die Umweltpolitik wirklich alle Bereiche umfasst: Nahverkehr, erneuerbare Energien, die Ge-

staltung von Stadtvierteln – ein Zeitbüro gibt es, wenn ich das richtig sehe, noch nicht. Aber alles andere ist sicher gelungen, weil die Ziele der Politik ungeachtet der führenden Partei immer die gleichen waren.

**BZ:** *Straßburg war 1994 immerhin eine der ersten französischen Städte, die wieder eine Straßenbahn eingeführt haben.*

**Ries:** Wir waren die dritte, aber vielleicht die erste, die die Tram in einen größeren Rahmen eingebettet hat. Damals reisten sogar aus Japan Gruppen an, um sich Straßburg und seine Tram anzusehen. Straßburg soll mit einer innovativen Politik wieder ein Beispiel geben.

## ZUR PERSON

**Roland Ries**, 1945 geboren, hat in Straßburg studiert und war Gymnasiallehrer. Er trat in die sozialistische Partei ein. 1983-89 gehörte er im Straßburger Gemeinderat der Opposition an. Nach dem Wahlsieg der Sozialisten rückte er auf Platz zwei nach Catherine Trautmann, die er drei Jahre lang vertrat. 2005 Wahl in den französischen Senat. Im März setzte Ries sich bei der Kommunalwahl mit 58 Prozent durch. *bnü*